

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

25. Jahrgang

Berlin, den 29. August 1958

Nummer 35

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Bildung und Verwendung von Geldkapital bei den Sparkassen und Hypothekenbanken in Westdeutschland

*In der folgenden Untersuchung soll eine Vorstellung über die Bewegungen auf dem wichtigsten Teil des Kapitalmarktes in den Jahren 1954 bis 1957 vermittelt werden. Von besonderem Interesse ist dabei die Bedeutung der nicht zur Kreditgewährung verwendeten längerfristig aufgefundenen Mittel.*

Vor allem im vergangenen Jahr trug die ungewöhnlich starke Überschubbildung, die besonders bei den Sparkassen auftrat, nicht unwesentlich zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Güterbereitstellung und -verwendung bei. Da die den Sparkassen an sich zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Kreditgewährung nicht optimal ausgenutzt wurden, kam das „inflationistische Potential“, das infolge der wachsenden Devisenüberschüsse

im Laufe des vergangenen Jahres entstand und ständig vergrößert wurde, nur sehr abgeschwächt zur Auswirkung. Die Sparkassen absorbierten nämlich nicht nur mit ihren stark wachsenden Spareinlagen, die in der Hauptsache aus den privaten Haushalten stammten, einen Teil der Liquidität, die der Wirtschaft aus dem Auslandsgeschäft zufließt, sondern durch die unteroptimale Wiederausleihung der ihnen zugeflossenen Mittel

Entwicklung wichtiger Bilanzpositionen bei westdeutschen Kreditinstituten  
 Zunahme (ohne Vorzeichen) bzw. Abnahme (—) in Mrd. DM

Bilanzpositionen	Sparkassen				Girozentralen				Hypothekenbanken und öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten				Kreditbanken			
	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957
Längerfristig aufgekommene Mittel <sup>1)</sup> . . . . .	4,05	3,17	2,46	3,60	1,89	1,83	1,09	1,73	3,19	2,59	2,04	2,59	2,05	1,74	0,79	1,24
Längerfristige Bankkredite <sup>2)</sup> . . . . .	2,36	2,82	2,19	1,95	1,68	2,00	0,94	1,76	2,36	2,86	2,47	2,34	1,06	1,03	0,96	0,68
Mittelüberschuß . . . . .	1,69	0,35	0,27	1,65	0,21	-0,17	0,15	-0,03	0,83	-0,27	-0,43	0,25	0,99	0,71	-0,17	0,56
Kürzerfristig aufgekommene Mittel . . . . .	0,50	0,58	0,36	1,40	0,89	0,21	0,12	2,71	0,04	-0,03	0,02	0,03	2,43	2,06	2,19	3,28
dar. Einlagen von Kreditinstituten <sup>3)</sup> . . . . .	0,15	-0,06	-0,03	0,07	0,33	0,31	0,42	1,90	—	-0,02	—	0,02	1,33	-0,11	0,72	0,64
Refinanzierung bei der Bundesbank <sup>4)</sup> . . . . .	-0,01	0,04	-0,05	-0,03	-0,03	0,11	-0,17	-0,50	-0,04	-0,01	-0,01	-0,01	0,15	0,83	-1,02	-0,81
Kurzfristige Kredite <sup>5)</sup> . . . . .	0,69	0,44	0,10	0,02	0,16	-0,09	-0,11	-0,04	—	—	—	0,01	2,14	2,26	0,97	1,02
Mittelüberschuß . . . . .	-0,19	0,14	0,26	1,38	0,73	0,30	0,23	2,75	0,04	-0,03	0,02	0,02	0,28	-0,20	1,22	2,26
Überschüsse zusammen . . . . .	1,51	0,49	0,53	3,03	0,95	0,13	0,38	2,72	0,87	-0,30	-0,41	0,27	1,27	0,51	1,05	2,82
Sonstige Positionen																
dar. Wertpapiere . . . . .	0,50	0,36	0,03	0,49	0,37	0,35	0,02	0,07	0,20	0,06	-0,10	0,06	0,60	0,53	0,20	0,44
Konsortialbeteilig. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,04	0,09	0,12	0,06
Barrreserve . . . . .	0,13	0,29	0,16	0,64	0,16	0,02	0,11	0,20	0,01	-0,01	—	—	0,31	0,16	0,41	0,87
Schatzwechsel u. unv. Schatzanw. . . . .	—	0,01	0,03	0,06	-0,01	-0,20	0,21	1,39	-0,02	-0,01	-0,01	—	-0,03	-0,04	0,09	1,20
Guthaben bei Kreditinstituten <sup>3)</sup> . . . . .	0,38	-0,10	0,43	1,90	0,60	0,08	0,17	1,23	0,65	-0,32	-0,28	0,33	0,39	0,16	0,44	0,21
Deckungs- und Ausgleichsford. . . . .	0,64	0,05	0,01	-0,03	0,02	—	—	—	0,09	0,13	0,08	0,02	0,09	0,08	0,06	—

<sup>1)</sup> Spareinlagen, Schuldverschreibungen im Umlauf abzüglich der Schuldverschreibungen eigener Emission im Bestand der Kreditinstitute, längerfristig aufgenommene Fremdgelder. — <sup>2)</sup> Mittel- und langfristige Kredite ohne Wertpapierbestände und Konsortialbeteiligungen. — <sup>3)</sup> Kreditinstitute ohne Bundesbank bzw. außerhalb des Zentralbanksystems. — <sup>4)</sup> Bzw. Zentralbanksystem. — <sup>5)</sup> Ohne vorübergehend von der Bundesbank bzw. dem Zentralbanksystem angekaufte Ausgleichsforderungen, geschätzt. — <sup>6)</sup> Ohne Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen.

wurde auch eine unerwünschte Ausweitung des monetären Kreislaufs verhindert. Insofern stellt die „institutionelle Hortung“ von Geldkapital — aus welchen Gründen auch immer sie erfolgen mag — ein volkswirtschaftlich notwendiges, d. h. im Sinne der Preisstabilität erwünschtes Korrelat jener Erscheinungen dar, die, wie etwa hohe und wachsende Devisenüberschüsse, ohne die Überschubbildung der Sparkassen zu einem das Gleichgewicht störenden Faktor werden könnten.

In der vorstehenden Haupttabelle werden die den einzelnen Institutgruppen in einem bestimmten Zeitraum zugeflossenen Mittel<sup>1)</sup> den jeweiligen zusätzlichen Krediten<sup>1)</sup> und sonstigen Forderungen gegenübergestellt. Als — formell wie faktisch — längerfristige Mittel gelten Spareinlagen, der Gegenwert der umlaufenden Bankschuldverschreibungen sowie die längerfristig aufgenommenen Fremdgelder. Die Termineinlagen sind dagegen nicht einbezogen worden. Da der reine Bankkredit im allgemeinen zu den primären Bankgeschäften gerechnet werden darf, denen gegenüber das Wertpapiergeschäft zwar nicht ausschließlich, aber doch zum überwiegenden Teil einen Ausgleichsposten darstellt, sind die Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen in die „Sonstigen Positionen“ aufgenommen worden. — Die Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen repräsentieren zwar zum Teil eine unmittelbare Kreditgewährung an die Öffentliche Hand, zum Teil (1957) stammen sie aber aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen für offenmarktpolitische Zwecke; sie sind aus statistischen Gründen durchweg den „Sonstigen Positionen“ zugeordnet worden, da für die einzelnen Institutgruppen eine Aufgliederung nach der Herkunft dieser Titel nicht möglich ist.

Die Relationen zwischen dem Bestand an längerfristigen werbenden Aktiven (Bankkredite zuzüglich der Wertpapiere bzw. ohne diese) einerseits und dem Bestand an längerfristig aufgekommenen Mitteln (längerfristige Verbindlichkeiten zuzüglich des Grundkapitals und der Rücklagen nach § 11 KWG, bzw. ohne diese Positionen) andererseits sind in der nachstehenden Übersicht enthalten. Diese Tabelle gibt aller-

dings nur einen Aufschluß über die Veränderungen der Quoten, das heißt, die genannten Relationen sind lediglich ein indirekter Anhaltspunkt dafür, ob ein Überschub der Geldkapitalbildung einen echten Verzicht auf die längerfristige Nutzung von neugebildetem Geldkapital dargestellt hat, oder nicht.

Der Zeitraum von 1954 bis 1957 umfaßt vier Phasen der Entwicklung des längerfristigen Mittelaufkommens (Geldkapitalbildung) und der Gewährung längerfristiger Bankkredite. Im Jahre 1954 ging die Geldkapitalbildung erheblich über die längerfristige Kreditgewährung der Banken hinaus, es entstanden also sehr hohe Überschüsse. Demgegenüber war die Entwicklung von Mittelaufkommen und Bankkrediten im Jahre 1955 dadurch gekennzeichnet, daß die Geldkapitalbildung bei anhaltender Zunahme der längerfristigen Bankkredite nachließ. Infolgedessen gingen die Überschüsse zurück (Sparkassen) oder wurden sogar durch Fehlbeträge (Hypothekenbanken) abgelöst. Im Jahre 1956 paßten sich die längerfristigen Bankkredite wieder weitgehend der anhaltend rückläufigen Geldkapitalbildung an. Trotzdem entstanden bei den Sparkassen wiederum nur sehr geringe Überschüsse, während sich bei den Hypothekenbanken sogar wachsende Fehlbeträge einstellten. Die Konstellation im Jahre 1957 deckte sich mit derjenigen des Jahres 1954 insofern, als sich mit der wachsenden Geldkapitalbildung wieder höhere Überschüsse ergaben. Im Gegensatz zu 1954 — damals wiesen die längerfristigen Bankkredite eine steigende Tendenz auf — blieben aber diesmal die längerfristigen Bankkredite hinter der Kreditgewährung des Vorjahres zurück.

Das Wertpapiergeschäft der Kreditinstitute übte in dieser Zeit zwar eine gewisse mäßigende Wirkung aus; hohen Überschüssen der Geldkapitalbildung über die längerfristigen Bankkredite standen stärkere Wertpapierkäufe gegenüber, geringen Überschüssen oder Fehlbeträgen entsprach eine Einschränkung des Wertpapiergeschäftes. Diese Ausgleichsvorgänge reichten im allgemeinen jedoch nicht aus, um den von den Salden zwischen Geldkapitalbildung und Bankkrediten ausgehenden Tendenzen zur „Stilllegung“ oder zur „Enthortung“ von Geldkapital entscheidend zu begegnen.

### Die Entwicklung im einzelnen

1. Phase: Der starke Überschub (+ 0,83 Mrd. DM) des Geldkapitalaufkommens bei den Hypothekenbanken im Jahre 1954 hing vor allem damit zusammen, daß diese Institute, um die mit dem Ende 1954 auslaufenden Kapitalmarktförderungsgesetz verbundenen Vorteile und Absatzchancen noch so weit wie möglich wahrzunehmen, „Sozialpfandbriefe“ auf Vorrat absetzten, d. h. mehr Mittel aufnahmen, als sie auf Grund der damaligen Nachfrage nach Hypothekarkrediten längerfristig unterbringen konnten. Dieser Überschub des Mittelaufkommens über die Bankkredite

Wichtige Bilanzrelationen bei den Sparkassen und Hypothekenbanken in Westdeutschland  
Stand am Jahresende in vH

	Sparkassen				Hypothekenbanken			
	a	b	c	d	a	b	c	d
1953	64,5	70,1	62,4	67,8	91,6	94,5	85,9	88,6
1954	62,6	70,2	60,8	68,3	85,6	89,6	81,4	85,3
1955	67,7	76,1	65,7	73,8	91,0	94,7	86,5	90,0
1956	70,5	78,0	67,9	75,1	95,3	97,8	90,9	93,3
1957	67,9	76,3	65,2	73,3	94,5	97,0	90,6	92,9
a =	längerfr. Kredite ohne Wertpapierbest. in vH der längerfr. Verbindlichkeiten <sup>1)</sup>							
b =	" " einschl. der Wertpapierbest. in vH der längerfr. Verbindlichkeiten <sup>1)</sup>							
c =	" " ohne Wertpapierbest. in vH der längerfr. Verbindlichkeiten <sup>1)</sup> zuzüglich des Grundkapitals u. d. Rücklagen nach § 11 KWG							
d =	" " einschl. der Wertpapierbest. in vH der längerfr. Verbindlichkeiten <sup>1)</sup> zuzügl. des Grundkapitals u. d. Rücklagen nach § 11 KWG							
<sup>1)</sup> = Spareinlagen, Bankschuldverschreibungen im Umlauf (saldiert mit Schuldverschreibungen eigener Emission im Bestand der Kreditinstitute), längerfristig aufgen. Fremdmittel.								

<sup>1)</sup> Im folgenden der Einfachheit halber als „Mittelaufkommen“ bzw. als „Kredite“ oder „Kreditgewährung“ bezeichnet.

schlug sich nur zu einem geringen Teil im Ankauf von Wertpapieren (+ 0,20 Mrd. DM), zum größten Teil hingegen (+ 0,65 Mrd. DM) als zusätzliche Guthaben bei Kreditinstituten nieder. (Die Kreditbanken, denen ein erheblicher Teil der liquiden Mittel der Hypothekenbanken zugeflossen war, erhöhten zwar ihre Wertpapierbestände gleichzeitig um etwa 0,60 Mrd. DM; dieser Wertpapiererwerb bedeutete jedoch keine Neutralisierung des mit der Guthabenbildung der Hypothekenbanken einhergehenden „Stilllegungseffektes“, denn für die Finanzierung dieser Wertpapierkäufe standen den Kreditbanken Überschüsse im Geldkapitalaufkommen in Höhe von rund 1 Mrd. DM zur Verfügung.) Der von den Sparkassen ausgehende „Stilllegungseffekt“ war geringer als der der Hypothekenbanken, obwohl die Sparkassen erheblich größere Überschüsse der Geldkapitalbildung erzielten. Ein Teil dieser Überschüsse stellte nämlich keinen echten Mittelzufluß dar, da er auf der Erteilung von Altspargutschriften beruhte (vgl. in der Tabelle: „Deckungs- und Ausgleichsforderungen“). Ferner wurde ein wesentlicher Teil des Überschusses zum Ankauf von Wertpapieren (+ 0,5 Mrd. DM) verwendet. Immerhin entfielen rund 0,5 Mrd. DM auf die Bildung von Barreserven und von Guthaben bei Kreditinstituten. Die Girozentralen hingegen verhielten sich im langfristigen Geschäft weitgehend neutral, da sie sehr niedrige Überschüsse der Geldkapitalbildung über die Bankkredite aufwiesen und überdies ihre Wertpapierbestände nicht unerheblich aufstockten.

Der Anteil des Bestandes an längerfristigen Krediten und sonstigen werbenden Anlagen am Bestand der längerfristig aufgekommenen Mittel war sowohl bei den Sparkassen als auch bei den Hypothekenbanken Ende 1954 weitaus niedriger als zum entsprechenden Zeitpunkt der Jahre 1955 und 1956. In diesen beiden wichtigsten Bereichen des langfristigen Kredits muß also eine beträchtliche Unterausnutzung der mit den längerfristig aufgekommenen Mitteln gegebenen Kapazität für die Gewährung längerfristiger Kredite vorgelegen haben. Daher kann die Bildung von Guthaben der Sparkassen und Hypothekenbanken bei anderen Kreditinstituten im Jahre 1954 in vollem Umfang als ein echter Verzicht auf die längerfristige Nutzung von neugebildetem Geldkapital angesehen werden, also als eine „Stilllegung“ von Mitteln, die — wenn man von der gesetzlich vorgeschriebenen Erhöhung der Liquiditätsreserven absieht — der Gewährung längerfristiger Kredite hätte zugute kommen können.

2. Phase: Der bereits erwähnte Wandel in der monetären Gesamtkonstellation im Verlaufe des Jahres 1955 schlug sich besonders deutlich in den Bilanzen der Hypothekenbanken nieder: Der Rückgang des längerfristigen Mittelaufkommens war hier so stark, daß der noch wachsende Kreditbedarf der Wirtschaft nur durch Rückgriff der Hypothekenbanken auf ihre Guthaben bei anderen Kreditinstituten (— 0,3 Mrd. DM) gedeckt werden konnte. (Dieser Guthabenabbau führte bei den betroffenen Kreditinstituten, insbeson-

dere den Kreditbanken, zunächst — Frühjahr und Sommer 1955 — zu einer verstärkten Refinanzierung beim Zentralbanksystem; im Herbst wurde dann auch das Wertpapiergeschäft der Kreditbanken stark eingeschränkt.) Auch bei den Sparkassen kam der Hortungsprozeß im Jahre 1955 zum Stillstand. Zwar ging die Geldkapitalbildung noch leicht über die Bankkredite hinaus, jedoch wurde der Überschuß der Geldkapitalbildung über die längerfristigen Bankkredite voll durch den Kauf von Wertpapieren absorbiert.

3. Phase: Während im Jahre 1955 der Rückgang im Aufkommen an längerfristigen Mitteln bei den Hypothekenbanken in seiner Wirkung auf die längerfristigen Bankkredite durch den Rückgriff auf Reserven noch aufgefangen werden konnte, wirkte sich 1956 der anhaltende Rückgang der Geldkapitalbildung weitgehend auf die längerfristigen Bankkredite selbst aus, die nunmehr zurückgingen. Überdies wurde der Fehlbetrag an neugebildetem Geldkapital nicht mehr, wie noch im vorangegangenen Jahr, fast ausschließlich durch Rückgriff auf die Guthaben bei anderen Kreditinstituten, sondern auch durch Abbau der Wertpapierbestände der Hypothekenbanken kompensiert. Neben die Auflösung stillgelegter längerfristig aufgekommener Mittel trat also diesmal auch eine reine Umschichtung innerhalb des gesamten längerfristigen Aktivgeschäfts.

Bei den Sparkassen ging im Jahre 1956 die — noch rückläufige — Geldkapitalbildung wiederum etwas über die längerfristigen Kredite hinaus. Dieser Überschuß wurde jedoch nicht mehr, wie im vergangenen Jahr, zu Wertpapierkäufen verwendet, sondern führte (zusammen mit den Überschüssen der kürzerfristigen Mittel) zu einer Anreicherung der Barreserve und der Guthaben bei anderen Kreditinstituten. Die Guthabenbildung war vermutlich kein echter Verzicht auf eine längerfristige Nutzung. Wahrscheinlich hatten auch die Sparkassen im Jahre 1956 ihre Kapazitätsgrenzen erreicht und waren infolgedessen gezwungen, einen Teil ihrer zusätzlichen längerfristig aufgekommenen Mittel einer liquiden Verwendung zuzuführen, um die für Spareinlagen vorgeschriebene Liquiditätsquote einzuhalten.

4. Phase: Im Jahre 1957 nahm der Zustrom an längerfristigen Mitteln wieder kräftig zu, allerdings ohne die Ergebnisse des Jahres 1954 zu erreichen. Da die längerfristigen Bankkredite wiederum hinter der Kreditgewährung des Vorjahres zurückblieben, entstanden bei den Hypothekenbanken erneut leichte Überschüsse an neugebildetem Kapital, während die Überschüsse der Sparkassen sich sogar beträchtlich verstärkten. Während aber die Kapazitätsausnutzung bei den Hypothekenbanken nur leicht abnahm, der Verzicht auf die längerfristige Nutzung von neugebildetem Geldkapital hier also nur ein sehr bescheidenes Maß annahm, ging die Kapazitätsauslastung (auch unter Berücksichtigung der wieder wachsenden Wertpapierbestände) bei den Sparkassen wieder auf den Ende 1955 erreichten Grad zurück.

## Zur Lage der Westberliner Bekleidungsindustrie

Bei der Westberliner Bekleidungsindustrie macht sich seit Beginn des Jahres ein erheblicher Rückschlag bemerkbar; sowohl Produktion als auch Umsatz sind stark gesunken. Der Index der industriellen Produktion erreichte von Januar bis Juni nur einen Durchschnitt von 195 (1936 = 100), 12 vH weniger als im ersten Halbjahr 1957<sup>1)</sup>. Der Umsatz (ohne die Kleinbetriebe) blieb mit 402,6 Mill. DM im ersten Halbjahr 1958 um 7 vH hinter dem des vergleichbaren Vorjahrszeitraumes zurück.

Allerdings erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten weiterhin. Sie belief sich im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums — ohne die nicht genau zu erfassenden Heimarbeiter und Beschäftigten bei den Zwischenmeisterbetrieben — auf 23 750 Personen, das sind reichlich 2 vH mehr als im ersten Halbjahr 1957. Diese Steigerung ist aber weitgehend auf die seit Juli 1957 verkürzte Arbeitszeit zurückzuführen. Der Übergang zur 45-Stundenwoche führte zu einer Abnahme der durchschnittlich geleisteten Wochenarbeitszeit um 7 vH. Trotz Erhöhung der Beschäftigtenzahl blieben somit die im ersten Halbjahr 1958 insgesamt geleisteten Arbeiterstunden um 5 vH unter dem Vorjahrsstand.

Die rückläufige Entwicklung in der Bekleidungsindustrie in den abgelaufenen Monaten wurde im wesentlichen von der unbefriedigenden Situation in der Westberliner Damenoberbekleidungsindustrie bestimmt. Diese Branche, die rund 85 vH der Umsätze der gesamten Bekleidungsindustrie auf sich vereinigt, erlitt im betrachteten Zeitraum einen Umsatzrückgang von reichlich 7 vH. Aber auch der Umsatz der Herrenoberbekleidungs- und der Wäscheindustrie erreichte das Ergebnis des Vorjahrs nicht; der Rückgang betrug hier 2 bzw. 6 vH.

In Westdeutschland war im ersten Halbjahr 1958 die Entwicklung ebenfalls unbefriedigend, wenn auch nicht in dem Maße wie in Westberlin. Der Produktionsindex erreichte im Durchschnitt der Monate Januar bis Mai nur knapp den Stand des vergleichbaren Vorjahrszeitraums (— 1 vH). Hier war es innerhalb der DOB hauptsächlich die Produktion von Sommer- und Übergangsmänteln, die stark rückläufig war, während sich in Westberlin der Rückgang fast gleichmäßig auf alle Sparten der Bekleidungsindustrie erstreckte.

Schon im vergangenen Jahr hatte sich eine Beendigung der Expansion in der Westberliner Bekleidungsindustrie angekündigt. Die Jahreszuwachsrate der Produktion in Höhe von 8 vH

<sup>1)</sup> Dies schlechte Ergebnis wirkt sich selbstverständlich auch auf das Datenbild der gesamten Westberliner Industrie aus: So wurde der geringe Produktionszuwachs von 1 vH im Juli (Juli 1957 = 102, Juli 1958 = 103) im wesentlichen durch das Zurückbleiben der Bekleidungsindustrie um 32 vH (Juli 1957 = 146, Juli 1958 = 99) verursacht.

Die Entwicklung der Westberliner Bekleidungsindustrie<sup>1)</sup>  
Jeweils in den Monaten Januar bis Juni

	Einheit	1956	1957	1958	Zunahme in vH	
					1957/56	1958/57
Produktionsindex . . .	1936=100	193	222	195	15,0	—12,2
Auftrags- eingang . .	1952=100	170	161	131	— 5,3	—18,6
Umsatz . . .	1 000 DM	375 590	432 215	402 581	15,1	— 6,9
Absatz nach der BdR <sup>2)</sup>	1 000 DM	371 648	433 504	411 694	16,6	— 5,0
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Personen	20 599	23 201	23 757	12,6	2,4
Arbeiter <sup>3)</sup>	Personen	14 290	16 508	16 833	15,5	2,0
Arbeiter- stunden <sup>4)</sup>	1 000 Std.	15 147	17 411	16 481	14,9	— 5,3

<sup>1)</sup> Ohne Kleinbetriebe. — <sup>2)</sup> Nach der Statistik der Umsatzsteuerrückvergütung einschl. Kleinbetriebe. — <sup>3)</sup> Ohne Heimarbeiter. — <sup>4)</sup> Arbeitstätlich.

erreichte nicht mehr das in den Vorjahren erzielte, recht erhebliche Wachstum. Der Auftragszugang nahm sogar überhaupt nicht mehr zu, weil im Jahre 1957 — trotz belebender Einflüsse der Rentenreform — die Absatzlage im Einzelhandel für Oberbekleidung nicht so günstig wie erwartet war. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sich die Einzelhandelsumsätze der Gruppe Oberbekleidung 1957 gegenüber 1956 in Westdeutschland — wohin rd. 85 vH der Lieferungen der Westberliner Bekleidungsindustrie fließen — um 7 vH, während die entsprechende Zuwachsrate 1956 noch 12 vH betragen hatte.

Im ersten Halbjahr 1958, in dem keine günstigen Sondereinflüsse den Verkauf an Oberbekleidung belebten, ging nun der Einzelhandelsumsatz gegenüber der vergleichbaren Vorjahrszeit sogar zurück (in Westberlin um 7 vH, in Westdeutschland um 2 vH). Dadurch sank die sowieso schon schwache Bestellbereitschaft des Handels noch weiter, was in der Westberliner Bekleidungsindustrie nunmehr zu einem scharfen Rückgang des Auftragszuges führte; die Aufträge lagen in Westberlin um etwa 19 vH niedriger als im Vorjahr gegenüber einem Auftragsrückgang in Westdeutschland um nur 6 vH.

Die Abnahme der Nachfrage nach Oberbekleidung ist — neben modischen und witterungsbedingten Gründen — im wesentlichen auf eine Verschiebung des Käuferinteresses in Richtung auf langlebige Konsumgüter (Elektroerzeugnisse, Autos) zurückzuführen. Es bestätigt sich damit die Erfahrung, daß mit steigendem Lebensstandard die Nachfrage nach Textilien etwas unelastisch wird, also nicht im gleichen Umfang wie die Einkommen steigt. Mit den hohen Zuwachsraten der Vergangenheit wird die Bekleidungsindustrie deshalb auch nach Abflauen der derzeitige besonders ungünstigen Absatzlage nicht mehr rechnen können.



Gegenstand	Einheit <sup>†)</sup>	1957										1958					
		Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni		
<b>Ver. Staaten von Amerika</b>																	
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	23)	o) 441,2	.	.	o) 445,6	.	.	o) 438,9	.	.	425,8	.	.	428,0		
Privater Verbrauch	"	23)	o) 282,5	.	.	o) 288,3	.	.	o) 287,2	.	.	286,2	.	.	288,0		
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag	"	23)	o) 71,2	.	.	o) 70,3	.	.	o) 63,4	.	.	50,1	.	.	49,0		
Öffentlicher Bedarf	"	23)	o) 87,5	.	.	o) 87,0	.	.	o) 88,3	.	.	89,5	.	.	91,0		
Beschäftigte, gesamt <sup>1)</sup>	1000	E	65178	66504	67221	66385	65674	66005	64873	64396	62238	61988	62311	62907	64061		
Arbeitslose	"	E	58519	58970	59449	59562	59156	59168	59057	59012	57240	57158	57239	57349	57789		
Produktion, gesamt <sup>2)</sup>	1947/49 = 100	D	2715	3337	3007	2609	2552	2508	3188	3374	4494	5173	5198	5120	4904		
Verarb. Industrie	"	D	144	145	145	145	144	142	139	135	133	130	128	126	128		
Bergbau	"	D	145	147	147	147	146	143	141	137	o) 135	131	129	128	130		
Lagerhaltung der verarb. Ind. <sup>3)</sup>	"	D	130	127	128	129	129	127	123	123	122	119	o) 112	110	109		
Außenhandel, Generaleinfuhr	Mill. \$	E	53909	53853	54093	54203	54166	54103	53871	53520	52911	o) 52445	o) 52009	51486	50955		
Generalausfuhr	"	S	1106	984	1146	1043	1009	1148	1043	1141	1095	o) 962	1086	1057	1063		
Goldbestand, gesamt	"	E	22620	22623	22627	22626	22635	22691	22763	22781	22784	22686	22394	22996	21594		
Zahlungsmittelumlauf, gesamt	"	S	30836	31082	30933	31133	31073	31090	31661	31834	30576	30554	o) 30666	30565	30994		
Bankdebitoren, gesamt <sup>4)</sup>	"	S	197257	193449	200559	190539	189294	204168	189246	220376	o) 212875	o) 181703	o) 203844	204100	195100		
Konsumkredite, " b)	"	S	41937	42491	42668	43101	43270	43530	44776	43966	43043	o) 42562	o) 42665	43027	43122		
Emissionen, " c)	"	S	1785	2401	1977	1934	3980	2070	3027	2692	o) 3473	o) 2487	3959	6981	2180		
Neues Kapital <sup>6)</sup>	"	S	o) 765	o) 1453	o) 1003	o) 924	973	o) 1090	o) 789	o) 1076	o) 723	o) 851	1561	1124	624		
Aktienkurse (500 Aktien) <sup>7)</sup>	1941/43 = 10	D	46,78	47,55	48,51	45,84	43,98	41,24	40,35	40,23	41,12	41,26	42,11	42,34	43,70		
Kurse festverzinslicher Werte <sup>8)</sup>	vH	D	103,2	101,1	100,0	98,3	98,1	98,2	98,3	102,7	105,9	105,7	105,1	105,3	105,6		
Staatsinnahmen	Mill. \$	S	7759	12819	3734	6475	8109	8796	5845	6611	5243	7756	11182	6039	7334		
Staatsausgaben	"	S	5944	6279	6347	5930	5667	6501	5806	5809	6011	5528	5749	6122	5846		
Großhandelspreise <sup>9)</sup>	1947/49 = 100	D	117,1	117,4	118,2	118,4	118,0	117,8	118,1	118,5	118,9	119,0	119,7	119,3	119,2		
Lebenshaltungskosten <sup>10)</sup>	" = 100	M	119,6	120,2	120,8	121,0	121,1	121,1	o) 121,6	121,6	122,3	122,5	123,3	123,5	123,7		
<b>Großbritannien</b>																	
Beschäftigte, gesamt <sup>1)</sup>	1000	E	o) 23221	o) 23245	o) 23265	23111	23107	23099	23082	23131	o) 23087	o) 23045	23022	23052	23077		
Registrierte Arbeitslose	"	E	313,5	264,7	244,3	265,6	267,4	275,2	316,5	355,5	395,5	424,5	433,1	443,7	447,5		
Produktion, gesamt <sup>11)</sup>	1948 = 100	D	145	o) 141	128	118	143	o) 144	148	135	138	144	o) 146	134	138		
Verarb. Industrie	"	D	151	147	132	120	149	o) 149	153	136	o) 141	148	149	137	143		
Textilindustrie	"	D	123	116	101	96	116	o) 119	102	111	113	112	99	99	99		
Spezialeinfuhr	Mill. £	S	362,7	313,7	350,2	325,1	298,6	342,0	308,9	301,5	312,5	276,2	304,9	298,8	293,8		
Spezialausfuhr	"	S	302,9	275,8	281,4	263,4	246,3	271,8	286,9	282,4	277,8	265,4	278,1	265,5	287,3		
Bank von England, Goldbestand	"	E	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4		
Notenumlauf	"	E	1953,7	1995,4	2059,5	1995,5	1970,9	1967,0	2001,4	2092,1	1957,2	1962,1	2018,0	2010,4	2033,9		
Emissionen, gesamt <sup>12)</sup>	"	S	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8	93,8		
Aktienkurse (Financial Times)	1935 = 100	D	204,5	203,3	204,5	199,2	190,2	170,6	166,6	166,7	164,0	159,3	161,5	168,9	168,0		
Staatsinnahmen	Mill. £	S	402,0	331,5	296,0	497,7	288,8	269,5	460,1	291,3	715,7	822,6	687,2	290,2	489,2		
Staatsausgaben	"	S	342,8	436,1	304,1	488,7	402,2	358,0	447,5	407,5	307,2	405,1	684,2	342,6	441,0		
Großhandelspreise industrieller Güter <sup>13)</sup>	30. 6. 1949 = 100	D	138,9	139,7	139,9	140,5	141,3	141,6	141,6	141,6	141,6	141,5	141,2	141,1	141,0		
Lebenshaltungskosten <sup>14)</sup>	17. 1. 1956 = 100	M	104,6	105,7	106,6	106,4	106,1	107,1	107,7	108,2	108,1	107,6	108,4	109,6	110,2		
<b>Frankreich</b>																	
Arbeitslose <sup>15)</sup>	1000	E	18,5	16,6	14,5	14,0	13,6	14,5	15,6	17,2	19,6	20,5	20,5	19,5	18,2		
Produktion <sup>16)</sup>	1952 = 100	D	157	153	134	99	150	152	161	165	o) 160	o) 164	162	166	168		
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mrd. frs.	S	199,1	191,6	185,8	166,8	159,1	166,4	175,8	210,1	216,0	194,1	o) 223,8	211,3	218,6		
Spezialausfuhr	"	S	154,3	144,6	151,4	130,9	134,7	168,5	170,9	195,0	174,5	173,8	o) 186,5	171,8	160,1		
Bank v. Frankreich, Goldbestand	"	E	301	201	201	201	201	201	201	201	201	201	201	201	201		
Notenumlauf	"	E	3107	3130	3305	3220	3302	3293	3140	3175	3192	3198	3192	3295	3286		
Emissionen v. Obligationen	"	S	25,0	0,3	—	0,5	—	0	20,2	0,7	0	20,0	0,1	12,1			
Aktienkurse (122 Ind.-Akt.)	1949 = 100	D	489	509	552	553	520	480	488	466	467	418	390	395	379		
Kurse festverzinslicher Werte	"	D	126,8	126,1	125,4	128,6	127,4	127,4	129,2	129,1	128,0	127,6	125,6	123,9	125,5		
Großhandelspreise (319 Waren)	"	D	146,2	146,2	147,5	149,6	150,3	154,9	160,9	164,4	166,4	165,7	166,4	166,2	171,7		
Lebenshaltungskost. (Paris, 34W)	1. 7. 56—30. 6. 57 = 100	M	100,1	100,7	102,2	103,4	104,7	106,3	108,8	111,1	114,9	116,2	117,7	118,7	119,4		
<b>Niederlande</b>																	
Arbeitslose <sup>17)</sup>	1000	E	44,2	41,1	47,9	48,6	50,0	55,4	78,6	123,6	142,1	143,1	133,5	115,6	95,6		
Produktion, arbeitstäglich	1953 = 100	D	133	137	120	117	127	125	128	124	o) 119	o) 122	124	127	135		
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mill. hf.	S	1478	1334	1394	1276	1153	1333	1226	1132	1179	1090	1046	1144	1152		
Spezialausfuhr	"	S	997	899	1042	875	1062	1139	1075	960	998	o) 913	1012	912	1015		
Niederländ. Bank, Goldbestand	"	E	3050	3050	3020	2826	2649	2649	2619	2812	2995	3132	3203	3260	3332		
Notenumlauf <sup>18)</sup>	"	E	4041	3968	4166	4046	4118	4060	3994	4203	3967	3949	4147	4142	4139		
Emissionen <sup>19)</sup>	"	S	86,8	16,5	8,1	48,6	2,2	28,2	381,8	65,3	56,7	1126,6	23,2	99,6	55,3		
Aktienkurse	1953 = 100	D	219,6	234,1	233,6	222,0	208,8	182,8	179,1	169,2	171,6	177,9	180,9	184,5	190,4		
Großhandelspreise	1948 = 100	D	144	144	145	144	143	143	143	143	143	142	142	142	140		
Lebenshaltungskosten	1951 = 100	M	116	120	121	123	124	124	123	123	123	123	123	123	121		
<b>Belgien</b>																	
Arbeitslose <sup>20)</sup>	1000	D	94	94	94	84	88	94	119	190	204	204	204	175	167		
Produktion, gesamt	1953 = 100	D	132,0	121,3	91,5	117,2	125,3	126,3	124,8	121,1	118,5	120,4	118,4	116,0	116,0		
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mill. bfrs.	S	14575	13676	14013	13688	13184	14658	13840	13994	o) 13318	12267	13723	13638	12306		
Spezialausfuhr	"	S	13891	13327	12325	10906	13062	14003	13132	12787	o) 14173	o) 12466	o) 12976	12941	12057		
National Bank, Goldbestand	"	E	42435	42108	43572	44112	43349	43820	43758	45823	47321	48369	49905	51424	54970		
Notenumlauf	"	E	109343	109625	112769	110321	112325	110862	109388	112741	108904	109468	109629	113080	112140		
Aktienkurse	1953 = 100	D	163	161	160	160	154	142	138	134	133	126	130	127	129		
Großhandelspreise	1936/38 = 100	D	443	441	442	439	438	439	439	441	437	431	428	425	422		
Lebenshaltungskosten	1953 = 100	M	105,7	106,3	107,6	107,0	107,8	108,1	108,7	108,7	108,9	108,1	107,5	107,9	108,2		
<b>Schweiz</b>																	
Arbeitslose <sup>21)</sup>	1000	E	0,6	0,5	0,6	0,6	0,7	1,1	1,6	4,7	9,1	6,0	3,5	2,2	1,7		
Produktion, gesamt																	

